

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Readings, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Südten Straße, Ecke der Cherry Alley, Behm's Wirthshaus-Hofe gegenüber.

Jahrg. 7, ganze Num. 315.

Dienstag den 16. September, 1845.

Laufende Nummer 3.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingerückt. Untersreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Eine Polizei-Geschichte.

[Schluß.]

„Ha! ha! ha!“ entgegnete das alte Weib. Sie blickte vor Lust und Mitleiden. „Sah man wohl je einen solchen Selbstschnebel?“ dachte sie bei sich selbst. Dann ergriff sie l'Eveilles Hand und sprach zu ihm: „Sie haben mein Herz ganz gewonnen, und ich hege wahrhafte Neigung für Sie. Hier den Beweis davon! Hören Sie, meine Gebieterin hat sie eben gesehen.“

Sie haben Eindruck auf Sie gemacht, und sie veranlaßte mich, auszufundschaffen, wer Sie seien. Ich bin entzückt, daß sie so eine treffliche Wahl getroffen hat. Stellen Sie sich heute Abend an dem großen Portal der Kirche St. Germain l'Auxerrois ein; dort erwarte ich Sie, und bringe Ihnen allem Ansehe nach, gute Nachrichten. Verfüumen Sie nicht in Ihrem besten Anzuge zu erscheinen, denn Sie mögten Ihr Ansehen verlieren, wenn sie in dem Anzuge eines armen Studenten vor meine Gebieterin träten.“

Nach dieser Unterredung trennten sie sich. In seiner Freude berührte l'Eveille kaum den Boden; ohne Zweifel hatte er die Verworfenen entdeckt, welche das Werkzeug war, welches die aus ihren Familien verschwundenen jungen Leute in ihr Verderben gelockt hatte. Eilhaft begab er sich zu seinem Vater, und unterrichtete ihn von dem Vorgefallenen.

Lecoq theilte die Hoffnung und den Verdacht seines Sohnes; aber mitten in der Aussicht auf Erfolg, erweckte seine väterliche Liebe die geheimen Besorgnisse seines Herzens. Er zitterte vor der Gefahr, der entgegen zu gehen der junge Mann im Begriff stand; um sie einigermaßen zu vermindern, berief er seine Polizeiagenten zusammen, erläuterte ihnen in Kürze, was von ihnen verlangt werde, und bat sie vor Allen, sich möglich nahe bei seinem Sohne zu halten, jedoch auch nicht in einer Weise, daß der Erfolg des Unternehmens vereitelt werde. Endlich stellte er sich selbst an die Spitze der beordneten Abtheilung, damit keine Art Fehler geschehe, der durch seine Oberaufsicht hätte verhütet werden können.

Sobald es dunkel wurde, stellte l'Eveille sich in glänzenderer Kleidung als je an dem verabredeten Plage ein. Als die Thüren der Kirche geschlossen werden sollten, trat eine ärmlich gekleidete, verhüllte alte Frau aus dem Portal, warf verstohlene Blicke um sich her, erkannte bald l'Eveille, und gab ihm ein Zeichen ihr zu folgen.

„Ich hätte Euch kaum wieder erkannt,“ sagte der junge Mann, „welch ein Anzug.“

„Der Anzug der Klugheit, mein Sohn,“ lautete die Antwort; „ungern wäre ich von einem der zahlreichen Bewunderer meiner Gebieterin gesehen worden, die darüber wüßten, daß sie mich nicht in ihrem Interesse gewinnen können, und mir auf meinen Schritten, so vielfach nachspüren. Der Himmel möge uns gnädig sein! Unser Haus ist von diesen Gecken, wie ein Bienen-Stock von Bienen umgeben. Aber fort, wir wollen eilen, und aus Vorsicht müssen Sie mir erlauben diese Binde vor Ihre Augen zu legen.“

„Es ist dies eine zarte Rückficht, welche alle unsere jungen Pariser nehmen, wenn sie den Damen ihrer Liebe auf diese Weise aufwarten. Willigen Sie ein, denn ich bin überzeugt, daß Mademoiselle Sabiranska—so heißt die Dame, die Sie bald sehen werden—über diese Artigkeit entzückt, und Ihnen, schöner Freund, dafür dankbar sein wird.“

„Nein nein,“ entgegnete l'Eveille auf diese Aufforderung, „ich will keine Binde vor die Augen nehmen; mein Vater hat mir dies ausdrücklich verboten.“

„Nun gut dann,“ sprach das alte Weib, „kommen Sie nur,“ bloß darum besorgt,

die Sache zu einem Schluß zu bringen, „da Ihr Vater es Ihnen verboten hat, so will ich schon dafür sorgen, daß meine Gebieterin nicht zürnt.“

Sie gingen weiter, indem das alte Weib einige Schritte vor unseren jungen Abenteuerer vorausging, und Lecoq's Späher versichtig hinterdrein folgten. Allem Anscheine nach war die Sache im besten Gelingen. Sie kamen durch die Straßen l'Arbresec und la Monnaie, gingen auf Umwegen durch die Straßen Betzay, Lavandière, Mauvaisés parolles, deur Boules und Jean Lampert, und machten endlich in der Straße Dréverès halt, die gerade nicht die mindeste Widerliche in diesem finstern und verpesteten Stadtviertel ist.

Das Haus, vor welchem sie stillstanden, sah leidlich anständig aus; das alte Weib belehrte l'Eveille, daß ihrer Gebieterin Aufenthalt hier nicht fortwährend sei, sondern sie es nur weil es ihr gehöre, für geeignet gehalten habe, ihn zu empfangen; sehr aber wollte sie ihre Gebieterin von der Ankunft ihres Geliebten unterrichten. Das verworfene Weib ging, und l'Eveille blieb unerschütterten Muthes zurück und harrete ihrer Wiederkunft.

Um ihn zu ermuthigen ging sein Vater, wenngleich selbst in bestiger Unruhe, durch die Straße und drückte ihm schweigend die Hand. Kaum hatte er sich von seinem Sohne entfernt, als das alte Weib zurückkehrte, und dem jungen Manne ihre Bitten erneuerte, sich die Augen verbinden zu lassen, da sie aber seine Einwendungen nicht zu beseitigen vermochte, so führte sie ihn ohne fernere Wiederrede in das gefährliche Haus. l'Eveille war gut bewaffnet. Im tiefsten Dunkel ging er vorwärts, nicht ohne Besorgniß, daß er unverhofft angegriffen werden möchte. Aber kein Feind trat ihm in den Weg, und bald befand sich unser junger Abenteuerer in einem von Wachlichtern erleuchtet und prachtvoll möbiliten Gemache.

Ein mit carmorisin Sammet und mit goldener Schrift verziertes Sopha füllte die eine Seite des Zimmers aus, und darauf lehnte, im reizenden Morgengewande, die Tochter des Fürsten Sabiranska, Fräulein Sabiranska. Zur Rechten des Fremden ordnete sie mit einer von Brillanten funkelnnden Hand die flatternden Falten ihres offenen Kleides, grüßte den jungen Mann mit einem anmuthigen Lächeln, und entließ die Duenna mit einem Wink. Unser armer l'Eveille war ganz begaubert.

„Ich bin l'Eveille,“ sagte er, „aber bin ich in der That was?“ Selbst noch in dieser gefährlichen Lage hatte der junge Mann Muth genug, sich an einem Wortspiele zu belustigen. Aber in der That hatte er, trotz all seiner Gewandheit und Weltkenntniß, seine Geistesgegenwart ganz verloren.

Der Anblick des schönen Mädchens bezauberte ihn ganz; Bewunderung hielt ihn gefesselt. Der jugendliche Spion, der verschmitzte Sohn Lecoq's vergaß mit einem Male die Rolle, welche er hier spielen sollte. Er, der fangen wollte, war selbst gefangen. Als er in sprachloser Bewunderung das herrliche Wesen vor sich noch anstarrte, stand es auf und reichte ihm die Hand, die er mit Küssen bedeckte. Ihre Augen begegneten sich, und jedes verstand das brennende Verlangen, welches in denselben sich abmalte. l'Eveille war nur ein Sterbliche, und bald entschwand ihm jedes Bewußtsein von Gefahr so gut, wie jeder Gedanke an sein Vorhaben.

Während dessen wartete sein Vater mit seinen Untergebenen in der Straße ungeduldig auf das verabredete Zeichen, als Aufforderung in das Haus zu dringen. Als er kein Signal vernahm, gab er es endlich selbst, indem er ein Pistol abfeuerte. Gerade unter den Liebkosungen der Mademoiselle Sabiranska war der junge l'Eveille von dem Knall aufgeschreckt; er rief seine Energie zurück, und brachte sich wieder zu sich selbst.

Gleich darauf entfernte sich die Für-

stentochter, und l'Eveille benutzte ihre Abwesenheit um das Zimmer zu untersuchen. Er versuchte eine spanische Wand zu öffnen, aber die Flügel schienen zusammen genagelt. Er rüttelte mit Gewalt daran, als endlich einer nachgab, und ein hohes geheimes Kabinett zeigte, in welchem die Reihe nach, auf sechs und zwanzig silbernen Schüsseln die Köpfe von sechs und zwanzig jungen Leuten seiezt, und auf eine ebenso bewundernswürdige, wie furchtbare Art erhalten, lagen.

Dies war ein Anblick für einen Wohlthätling! Die von den Küssen der schönen Unbekannten noch warmen Lippen des jungen Lecoq öffneten sich zu einem Schrei des Schreckens und Entsetzens. Er näherte sich dem Fenster, aber in seiner schreckhaft erregten Phantasie glaubte er durch die Scheiben zu sehen, wie noch andere rumpflöse Köpfe ihr flammendes Auge auf ihn richteten.

Mit gefalteten Händen, zu Berge stehenden Haaren, und im Antlitz noch bleicher als der Tod rund um ihn, sank der entsetzte Jüngling auf seine Kniee. In diesem Augenblicke wurde das Fenster mit lautem Krachen eingebrochen, und der ältere Lecoq stürzte, von seinen Agenten gefolgt in's Zimmer. Durch das Schweigen seines Sohnes beunruhigt, und in der Meinung, er sei ermordet, hatte der Bassich Kühn, mittelst einer Leiter, einen Eingang in das verruchte Haus gebahnt.

Diese rechtzeitige Kühnheit rettete in der That das Leben des jungen l'Eveille, denn unmittelbar auf das durch Lecoq und seine Untergebenen beim Eintritt in das Zimmer verursachte Geräusch stürzte Mademoiselle Sabiranska, in Begleitung von vier, bis an die Zähne bewaffneten Mördern in's Zimmer. Aber die Polizei war ihnen zu überlegen an Zahl; jeder Widerstand war nutzlos, und vier Banditen, nebst ihrer Mitschuldigen, dem Mädchen, wurden sofort gefesselt ins Gefängniß geführt.

Doch nun zur Aufklärung dieser merkwürdigen Geschichte. Es hatte sich eine Bande von Uebelthätern gebildet, deren Mitglieder alle schon zum Galgen verurtheilt worden waren. Ihr Anführer hatte folgendermaßen seinen Plan eingerichtet. Eine reiche, aber verworfene Engländerin der er auf seinen Reisen begegnet war, mußte die jungen Leute, welche wegeloht worden waren, ködern.

Nachdem diese Unglücklichen zu ihrem Verderben von dieser neuen Messalina, die mit einer Art Monomanie ihren Leidenschaften geröthet zu haben scheint, angekört worden waren, wurden sie den Meuchelmördern in die Hände geliefert, die, nachdem sie sie ermordet hatten, ihnen die Köpfe vom Rumpfe trennten, sie dann an Anatomen verkauften, indem die präparirten und einbalsamirten Köpfe damals in Deutschland, bei dem eifigen Studium einer Wissenschaft, die seitdem gewissermaßen zum guten Ton gehört—der Schädellehre, der Wissenschaft, deren Hauptverbreiter Gall und Spurzheim waren—hoch im Preise standen.

Die Regierung war für die Wirkung des Bekanntwerdens einer solchen Reihe von Verbrechen besorgt. Sie trug schnelle Anstalten für die angemessene aber heimliche Bestrafung der Verbrecher. Die Scheussale wurden gehangen, und die Unruhe, welche in Paris über das Abhandeln kommen so manches hoffnungsvollen jungen Mannes entstanden war, legte sich allmählig und ward vergessen.

Unser St. Louis sieht gegenwärtig sehr kriegerisch aus, und wäre einem Wallensteinischen Verb- und Feldlagen nicht unpassend zu vergleichen. Die voreilige Neuigkeit von einem mexikanischen Kriege hat wie Lauffeuer gezündet, und nur sehr ungern würde man jetzt von dem beschlossenen Kriege zurücktreten. Alles wirbt, scharft sich und organisirt sich zu einem Herbstfeldzuge nach Santa Fe, und es be-

darf nur eines Winkes von Washington, um in wenig Tagen eine Kriegsschaar zur Ueberumpelung von Santa Fe versammelt zu sehen. Am meisten von Bedeutung dürften in dieser Beziehung die Bemühungen eines angesehenen und einflußreichen Privatmannes sein, der, wie wir hören, in Uebereinstimmung der Pelz- und Handels Compagnie große Vorkehrungen trifft, um für den Zug eine Compagnie reitender Büchschützen von 500 Mann in Bereitschaft zu haben. Nicht minder Aufmerksamkeit verdienen die freiwilligen Compagnien des ersten Bataillons von 49sten Milizregiment, — aus den deutschen und irländischen Compagnien bestehend, die sich so eben zu einem Regiment auf Kriegsfuß organisiren. Anz. d. W.

Californien.

Hr. Hastings welcher sich längere Zeit in dieser Provinz aufhielt, giebt folgende Schilderung davon: „Das Klima ist bis zum 39. Breitengrade ein ewiger Frühling, indem das an den stillen Ocean gränzende Tiefland nur eine trockne und eine nasse Jahreszeit hat, während die Gebirgsgipfel im Innern mehrer hundert Fuß tief (?) mit Schnee bedeckt waren. Dabei sind die Bewohner der Seeküste keinen Fieberkrankheiten unterworfen, und wer im Innern vom hitzigen oder gewöhnlichen Wechselstieber befallen wird, darf nur die Seeküste aufsuchen, um schnell wieder hergestellt zu werden. Als einen Beweis der reinen und gesunden Luft darf man anführen, daß Fleisch von frischgeschlachteten Thieren, welches ungeschälten in der freien Luft aufgehangen wird, dennoch unverdorben bleibt. Der Boden besteht größtentheils aus Prairieland, welches hinreichend mit Waldung versehen ist, und der Wachsthum der Bäume giebt einen Maßstab für die Fruchtbarkeit des Bodens ab.

Ich selbst habe einen umgefallenen Redwood Baum gemessen, dessen Stamm über der Wurzel 28 Fuß im Durchmesser hielt, und der 302 Fuß lang war. Auf einer Länge von 200 Fuß war der Stamm ohne Aeste. Die Aerndte des Landmanns besteht in Weizen, Hafer, Klee, Flach, Hanf u. s. w. Schon das uncultivirte Land giebt dort einen besseren Boden als bei uns. Auf bearbeitetem Weizenboden war der Ertrag 120 Bushel für den Acker. Hafer wird 5—8 Fuß hoch, und eben so geeignet ist das Land für den Klee-, Hanf- und Flachsbau. Für Viehzucht ist das an das stille Meer gränzende Land unübertroffen.

Das ganze Jahr hindurch findet das Vieh 2—3 Fuß hohes Gras. Ein träger Mexikaner, kaum werth unter die menschlichen Wesen gerechnet zu werden, besaß mehr Rindvieh und Pferde, als man in einem County der Ver. Staaten findet. Das Vieh erhält vorzüglich Werth durch die Häute, welche an die Handelsschiffe verschiedener Nationen verkauft werden. An Früchten und Blumen jeder Art, an Fischen und wilden Ueberflus hat das Land einen großen Ueberflus. Nur die eingebornen Bewohner sind entartet, uncivilisirt und träge, unfähig, ihn zu schätzen. Es ist daher Pflicht der Amerikaner, das Banner der Freiheit daselbst aufzupflanzen, damit sich die Söhne derselben aus allen Gegenden der Erde unter seinem Schutze sammeln und Californien, wie es verdient, zum Garten der Erde machen mögen. D. Trib.

Zu Neu Orleans ereignete sich kürzlich zwischen 2 Deutschen folgender Aufritt. John Donner und Johann Berge waren am Tage zuvor in einen Wortwechsel gerathen, und sie beschloßen am nächsten Morgen in der Nähe des alten Canals ihre Sache durch einen Fankampf zu entscheiden. Als sie zur bestimmten Stunde auf dem Plage erschienen, merkte Andreas Berge, ein Bruder des Johann, in

Donners Hand ein Messer, und suchte es ihm zu entreißen. Dieser aber versetzte ihm damit mehrere Wunden, worauf Andreas einen Dolch hervorjog, und seinem Gegner einen Stich in den linken Arm und einen andern in die linke Brustseite gab, wodurch die Lunge verletzt wurde. Die Theilnehmer trennten die Kämpfenden, und stießen Donner in den Canal. Er durchschwamm denselben, und starb gleich darauf, nachdem er das fenseitige Ufer erreicht hatte. Andreas Berge wurde in das Charity Hospital gebracht, woselbst er in einem bedenklichen Zustande liegt. Seine Brüder Johann und Conrad, und ein Mann, Namens Johann Müller, welche Zeugen des Aufrittes waren, sind verhaftet und vor den Recorder Genois zum Verhöre gebracht worden.

Wisconsin. — Die Besiedelung dieses Gebietes nimmt mit Riesenschritten zu und wenn es einige Jahre so fortgeht wie jetzt, dürfte es Anspruch machen um als Staat in die Union aufgenommen zu werden. Das „Wisconsin Banner,“ herausgegeben zu Milwaukee, bemerkt in Betreff der Einwanderung:

„Schon Monate lang dauert der ungewöhnliche Zudrang von Einwandernden fort; aber wir enthielten uns bisher, irgend etwas darüber zu sagen, um nicht leichtthin ein Geschrei in die Welt zu machen, das sich am Ende als grundlos erweisen müßte. Doch in der That, die Menge der Einwandernden ist erstaunlich: aus der alten Welt sowohl, wie aus vielen der ältern Staaten strömen sie schaarweise herbei, und namentlich ist die Zahl der im laufenden Sommer in Milwaukee landenden Deutschen äußerst beträchtlich, und wie wir vernehmen, sollen noch Unzählige nachfolgen. Das Erfreulichste hierüber ist, daß die Qualität der sich hier niederlassenden Deutschen im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig läßt: es sind meistens gutgebildete und mit hinreichenden Mitteln versehene Familien, deren Oberhäupter kein anderes Ziel vor Augen haben, als in diesem schönen Lande sich ihrer Freiheit und Unabhängigkeit zu erfreuen und durch ihre Hände Arbeit das zu erzielen, was sie zum Unterhalt und zur Erziehung ihrer Familien bedürfen.“ N. 3.

Tagd-Ünglück. — Ein Mann, Namens Jesse Bowen, wurde letzte Woche in einem Gehölze unweit Esser, in Union County, Ohio, von einem jungen Manne, Namens Chaymann, unvorsichtiger Weise erschossen. Der Letztere befand sich auf der Jagd, erblickte Bowen aus ziemlicher Entfernung und hielt ihn für einen Fasan, und bewerte auf ihn; die Kugel fuhr Herrn Bowen in den Hals. Man hegt einige Hoffnung, daß der Unglückliche mit dem Leben davon kommt. Es muß wohl sehr dunkel gewesen, oder der Jäger sehr kurzichtig sein, sonst wüßten wir nicht, wie man auf Schußweite einen Mann für einen Fasan ansehen kann. Junge Leute sind hier zu Lande auf der Jagd oft gar zu unvorsichtig und es ist ein Wunder, daß solche Unglücksfälle nicht häufiger passieren.

Hartford, 15. August. — Gestern wurde hier der Lehrlinge Stephen Blackman ins Gefängniß gesetzt, weil er einen andern Lehrling, der mit ihm zusammen das Hutmachergeschäft lernte, durch einen Schuß gefährlich verwundet hat. Beide heigten schon lange Streitigkeiten und feindliche Gesinnungen gegen einander, gingen jedoch am 13. mit einander auf die Jagd. Unter einem Baume sitzend stand Blackman plötzlich auf, sein Gewehr ging los und der Schuß drang dem Andern (Namens Elizee Hills) in den Nacken. Ehe Hills die Sprache verlor, sagte er aus, daß er unter dem Baume Blackman's Gewehr spannen hörte, und als er den Kopf umwendete, sah er Blackman auf ihm anlegen und losdrücken.